

Predigt

Thema:	Vom Reden Gottes – die Ansprache an den Menschen
Bibeltext:	Hebräer 1,1–4
Datum:	05.01.2009
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus, Amen.

Liebe Gemeinde,

in den letzten Tagen und Wochen haben wir eine ganze Menge Worte miteinander gewechselt. Zu Weihnachten werden Grüße ausgetauscht, mündlich, per Karte, per Brief, per Email. Und auch zu Beginn des neuen Jahres werden Grüße, Wünsche weitergegeben, einander gegönnt, geschrieben, gesagt.

Ansprachen werden gehalten: der Bundespräsident zu Weihnachten, die Bundeskanzlerin zum neuen Jahr, und auch der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen lässt von sich hören.

Es gehört elementar zu unserem Menschsein dazu, dass wir miteinander reden, dass wir einander etwas sagen, dass wir Ansprache erleben. Dass wir angesprochen werden. Säuglinge, mit denen niemand niemals jemand spricht, die werden eingehen und sterben. Und mir haben Menschen erzählt, in der Seelsorge, wie sehr sie gelitten haben, früher in der Kindheit, wenn Vater oder Mutter aus Strafe heraus mit ihren Kinder Tagelang nicht gesprochen haben. Kein Wort! Das hält man kaum aus!

Wir brauchen es – denn es ist lebensnotwendig für uns – dass mit uns gesprochen wird, dass wir angesprochen werden. Und dass wir antworten können, dass wir im Gespräch sind.

In diesem Sinne ist Gottes Wort heute Morgen auch so etwas wie eine Ansprache. Vielleicht kann man auch sagen eine Neujahrsansprache. Gott spricht mit Ihnen, mit Dir, mit uns. Und es zeigt sich gerade heute, was wir an Weihnachten schon bedacht haben, wir sehr das Reden Gottes für uns lebensnotwendig ist. Ja unsere Lebensnot wendet.

Lasst uns gemeinsam hören auf dieses Gotteswort aus dem Hebräerbrief, Kapitel 1, die ersten vier Verse:

1 Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, 2 hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat. 3 Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe 4 und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.

Liebe Gemeinde, drei Gedanken zu dieser Neujahrsansprache Gottes.

1. Gott redet mit uns.

Gott redet mit uns. Manch einer wird sich erinnern, dass wir vor einem guten dreiviertel Jahr hier in diesem Gottesdienst uns mit dem Buch von Hape Kerkeling beschäftigt haben: „Ich bin dann mal weg.“ Dieses Buch, wo er sehr humorig, aber auch sehr ernst seine Erfahrungen auf dem Jakobsweg geschildert hat. Und in diesem Buch fragt Hape Kerkeling an einer Stelle: „Kann man ernsthaft behaupten, dass Gott mit einem spricht? Ist Gott ein Gott der spricht, der redet, der das Gespräch sucht?“

Ja, so haben wir Heiligabend gefeiert, so haben wir am ersten Weihnachtstag in der Predigt gehört - und Ja sagt der Verfasser des Hebräerbriefes: das macht geradezu das Wesen Gottes aus, dass er ein Gott ist, der redet.

Vielfach auf vielerlei Weise hat Gott geredet zu den Vätern durch die Propheten.

Gott ist also ein Gott, der im alten und neuen Testament sich vorstellt als ein kommunikativer Gott. Also kein Schweiger, der irgendwo sitzt und nichts sagt, sondern ein Gott, der das Gespräch sucht; der auf Beziehung aus ist.

Das zieht sich schon wie so ein roter Faden durch das alte Testament, dass Gott redet. Er schickt Boten, die in seinem Auftrag sein Wort verkündigen: Priester, Propheten, Könige, manchmal auch Engel. Er redet durch Träume und Visionen oder auch durch Ereignisse in der Geschichte. Vielfach und vielfältig, sagt der Hebräerbrief redet Gott.

Und das ist keine Selbstverständlichkeit. Der Dichter Manfred Siebald schreibt in einem seiner Lieder: „Gott, der uns nicht nötig hätte, will doch ohne uns nicht sein.“ Gott, der Sie und mich nicht nötig hätte, der will doch ohne uns nicht sein, er will nicht ohne uns leben. Und er weiß, dass auch wir nicht ohne ihn leben können. Ohne seine Ansprache, ohne sein Reden mit uns verkümmern wir Menschen, gehen wir Menschen ein.

Ich weiß nicht, ob Sie da schon mal darüber nachgedacht haben: der Mensch, so beschreibt uns die Bibel im ersten Schöpfungsbericht, der Mensch wird von Gott geschaffen, als sein Ebenbild, man könnte auch übersetzen, als sein Gegenüber, dass ihm entspricht. Der Mensch wird geschaffen, als jemand, der auf Gott hört, und dann auch antwortet. Das ist Wesenszug oder Hauptmerkmal von uns Menschen, dass Gott mit Ihnen und mit mir spricht, und das wir mit ihm reden können. Wir antworten können. Grundmerkmal, Grundwesenszug. Gott redet und wir dürfen mit ihm sprechen.

Und gerade im Alten Testament läuft das wie so ein roter Faden, dass der Mensch immer wieder dieses Gespräch mit Gott abbricht. Das Menschen gerade nicht antworten, Menschen grade nicht das Gespräch mit Gott suchen.

Aber: Gott gib uns nicht auf. Gott geht seinen Leuten nach, man könnte etwas flapsig sagen „Gott redet sich den Mund fusselig“, weil er diese Beziehung zu uns unbedingt haben will; weil er unbedingt mit uns reden, mit uns gemeinsam leben will.

Es schmerzt ihn, wenn wir nicht antworten auf sein Wort. Wenn wir nicht reagieren auf sein Agieren. Aber Gott bleibt eben dran, er redet mit uns.

Darum Zweitens:

2. Gott hat in Jesus Christus sein Herz aufgetan.

Gott hat in Jesus Christus sein Herz aufgetan.

Der Verfasser des Hebräerbriefes fährt fort: In den letzten Tagen hat Gott zu uns geredet durch deinen Sohn. Also noch einmal: im Alten Testament hat Gott immer wieder schon gesprochen und geredet. Aber jetzt, sagt der Hebräerbrief, kommt was einzigartiges, was einmaliges, Gott redet mit uns, durch seinen Sohn.

Früher hat Gott geredet durch Menschen, Priester, Propheten, alles begrenzte Menschen. Menschen mit Macken, mit Fehlern, mit Schuld. Menschen, die immer über sich hinaus auf Gott weisen mussten.

Nun, sagt der Hebräerbrief, wird es elementar anders. Gott redet mit uns, durch seinen Sohn, der das Ebenbild seines Wesens ist. Gott, der da redet, und Jesus Christus, durch den wir angesprochen werden, die sind Wesensgleich.

Das heißt, Jesus weist nicht irgendwo hin, er ist kein Wegweiser (also jemand, der von sich weg weist), sondern er ist der Weg Gottes in Person. Und zwar der Weg Gottes in Person zu uns. „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“

Jesus ist der Weg Gottes auf uns zu, zu uns hin.

Gott sagt in Jesus: Hier bin ich und so bin ich. Wenn Jesus spricht, dann spricht Gott selbst, und wer Jesus hört, der hört Gott selbst. Das war schon Thema am ersten Weihnachtstag.

Noch einmal Hape Kerkeling, er schreibt: „Während ich hier in dem Bistro an meinem ‚Café o lait‘ nuckele, frage ich mich: gibt es Gott, oder vielleicht wäre die Frage besser, wer ist Gott, oder wie ist Gott?“

Wer ist Gott, oder wie ist Gott. Jesus ist Gottes Weg in Person zu uns. Hier bin ich und so bin ich. In Jesus öffnet uns Gott sein Herz, und wir können sehen bzw. hören, was Gott zu sagen hat. Und alles, was Gott zu sagen hat, kommt in Jesus Christus zum Ausdruck. Das heißt, Jesus ist kein billiger Abklatsch, sondern wirklich das Ebenbild, hier strahlt uns Gottes Licht an; hier begegnet uns Gott, so wie er ist. In Jesus kommt Gott uns wirklich entgegen.

Was hören wir, wenn wir Jesus hören, und damit Gott selbst? Was sehen wir, wenn wir auf Jesus sehen uns damit auf Gott selbst?

Wir hören, dass Jesus in Person sagt zu den Menschen, denen er begegnet, und auch zu uns heute, wenn er uns begegnet: „Ich bin für dich!“

Ich bin für dich. Da steht ganz groß in Gottes Herz drin: ich bin für dich! Das heißt über Ihrem und meinem Leben steht ein großes JA! Sie sind bejaht und gewollt, wertgeachtet und geliebt. Ich bin für Dich!

Einige von Ihnen wissen, dass ich gerne Fußball gucke und Fußballfan bin, schon seit über 30 Jahren von Borussia Mönchengladbach. Auch jetzt noch, wo sie auf dem letzten Platz sind – auch letztes Jahr, wo sie in der zweiten Liga spielen mussten. Und manchmal muss ich mich über Kinder amüsieren, die heute für Stuttgart sind und morgen für Bremen und zurzeit für Hoffenheim, weil sie immer die Mannschaft aussuchen, die ganz oben ist. Also, die schwärmen immer abwechselnd, immer für den, der auf Platz 1 ist.

Mir ist dieses Bild gekommen, weil wenn es hier heißt: Gott sagt in Jesus, ich bin für dich! – dann heißt das, Gott schwärmt für sie, egal, ob sie oben oder unten sind. Gott schwärmt für Dich, egal ob Sie sich als Absteiger oder als Aufsteiger fühlen.

Gott spricht in Jesus eindeutig „ich bin für Dich“ egal, wo Du Dich selber empfindest, wo Du Dich selber einordnest, egal wie Dein Leben zurzeit aussieht. Gott sagt in Jesus Christus, ich bin für dich. Egal, ob Absteiger oder Aufsteiger; egal, ob ganz vorne oder ganz hinten. Ich bin für Dich.

Und er sagt in Jesus Christus uns zu: „Ich bin mit Dir!“

Weihnachten im Matthäusevangelium heißt es ja, dass Jesus diesen Beinamen bekommt: Immanuel. Gott mit uns. (Matthäus 1) Ich bin mit dir.

Also in Gottes Herz steht dieser große Satz: Ich bin mit dir! Auch im neuen Jahr 2009. Das ist nicht nur ein Wort gegen Einsamkeit, das sicherlich auch, es ist vor allen Dingen ein Wort für die Wege, die wir zu gehen haben, auch im neuen Jahr.

Ein Wort auch für die Krisenzeiten, für die Tiefpunkte, für die Notzeiten. Ich bin mit dir!

Es wird Gänge geben, im neuen Jahr, die wir nicht gerne gehen werden. Gänge, die uns schwer fallen. Wie nächste Woche, wenn wir auf den Friedhof gehen, um Abschied zu nehmen von Menschen, die wir sehr geliebt und gemocht haben.

Oder der Gang zum Arzt, wenn wir dort hingehen und einen Termin haben, um die Ergebnisse von der Blutuntersuchung abzuholen. Oder der Gang zum Arbeitsamt, um zu gucken, ob doch jetzt endlich eine Stelle für mich frei wird. Und ,und, und.....

Ich bin mit dir, sagt Gott: Ich trage mit und ich leide und ich weine mit, und ich frage und ich klage mit, und ich halte und ich tröste dich. Ich bin mit Dir!

Ich bin mit dir, sagt Gott, auch in den tiefen Phasen deines Lebens, wo du an dir selber verzweifelst. Wo du in Anfechtung gerätst, in Versuchung, ja in Schuld. Ich bin mit dir!

Meine Eltern haben mir immer mit sehr viel Humor erzählt von ihren Verwandten, die früher sehr gefangen waren, indem sie eine sehr enge Frömmigkeit gelebt haben. Und diese Verwandten haben, vor 40, 50 Jahren zu ihren Kindern gesagt: „Eines müsst ihr wissen, wenn ihr ins Kino geht, da geht der Herr Jesus nicht mit.“

Ist theologisch sehr fragwürdig, und was dahinter steht, ist noch viel fragwürdiger. Dahinter steht ja das Denken, wenn du etwas machst, was in Gottes Augen verwerflich ist, wenn du schuldig wirst, dann ist Jesus nicht da.

Aber, wissen Sie was? Gerade dann ist Jesus da! Gerade dann ist Jesus da! Ich bin mit dir, auch in der Situation, wenn du in Schuld gerätst. Ich bin mit dir, auch in der Situation, wo du über dich selber verzweifelst. Gerade dann bin ich mit dir.

Bei der Verleugnung des Petrus heißt es: Da dreht sich Jesus um und sieht Petrus an. Auch in ihrer und meiner Schuld sieht Jesus uns an. Wir haben nicht unser Ansehen verloren. Was wir ja oft empfinden, dass wir denken: jetzt bin ich ohne Ansehen. Jesus sieht Sie und mich an, auch in diesen kritischen Phasen und sagt: „Ich bin mit dir, denn ich bin doch der Heiland.“ Ich bin doch der Heiland!

Also alles, was Gott zu sagen hat, kommt in Jesus zum Ausdruck:

Ich bin für dich - egal ob Ab- oder Aufsteiger;

ich bin für dich und – ich gebe dir Leben und Freiheit.

Die Jahreslosung von 2008 hieß ja: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

Wir haben Silvester drüber nachgedacht. Das ist das Thema, was Jesus seinen Menschen immer wieder gesagt hat: Gott will für euch Leben, und zwar ein Leben in Freiheit: „Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.“

Und das ganze Leben von Jesus ist ein Ausdruck von einem wirklichen Leben und einem Leben in Freiheit.

Ein Ausleger schreibt: „Wenn wir wissen wollen, wer Gott ist, wie er zu uns steht und was er von uns will, dann dürfen wir uns ganz an den Sohn halten. Hier ist Gottes Vaterherz offen, hier spricht Gott eindeutig.“

Ich bin für dich, ich gehe mit dir, ich gebe dir Leben und Freiheit.

Dritter und letzter Gedanke:

3. Jesus Christus ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und gehorchen haben.

Ein sehr dichter Satz, nicht von mir, sondern die erste These von der Barmer Erklärung, die in diesem Jahr 75 Jähriges Jubiläum feiert. Der erste Satz dieser Thesen. Jesus Christus ist das eine Wort Gottes.

Der Verfasser des Hebräerbriefes sagt es deutlich, warum das so ist. Dieser Jesus ist zum Erben eingesetzt über alles. Durch ihn hat Gott die Welt gemacht. Er trägt alle Dinge. Er hat vollbracht die Reinigung von den Sünden. Er hat sich gesetzt zu der Rechten Gottes. Er ist höher als alle Engel und sein Name steht über alle Namen.

Mehr kann man nicht sagen. Das heißt, Jesus ist nicht irgendein Wort Gottes, sondern, das EINE Wort Gottes. In Jesus hat er alles gesagt und da fehlt nichts mehr, es ist alles gesagt.

Das ist in sofern wichtig, weil das heute uns immer wieder umtreibt, ob das wirklich so stimmt. Wenn man in die Buchläden geht, die ganze Esoterikecke sich anguckt, dann sieht man: es gibt viele andere Angebote, die uns sagen möchten, was es mit der Göttlichen Kraft auf sich hat, wo wir Leben herbekommen und so weiter und so fort.... Nein, in Jesus ist alles gesagt! Da ist Gott sichtbar, erkennbar geworden. Es gibt nichts mehr zu sagen, als in Jesus Christus selber.

Und das wollen wir mutmachend auch andere bezeugen, wegweisend weitergehen. Nicht recht-haberisch, sondern Menschenfreundlich. Menschen sagen: Ich schwärme für einen Gott der sich in Jesus Christus ein für alle Mal gezeigt hat und wo ein für alle Mal alles gesagt ist. Da fehlt nichts mehr, er ist dieses eine Wort.

Jesus ist das eine Wort Gottes.

Das ist auch wichtig für uns selber, wenn wir in Zeiten kommen, wo Zweifel an uns nagen, wo die Fragen in uns bohren, wo wir in innere Nöte kommen. Gilt Gottes Vergebung auch mir? Hat

dieser lebendige Gott wirklich mich lieb? Und wie wird das sein, wenn ich sterbe, oder wenn Jesus Christus morgen wiederkommt, wenn ich dann vor Gott stehe, was wird er dann über mein Leben sagen? Über die vielen Bruchstücke, über meine Versäumnisse, über meine Grenzen.

Jesus ist dieses eine Wort Gottes. Ich bin für dich, ich bin mit dir, ich gebe dir Leben und Freiheit. Und dieser Jesus sitzt zu rechten Gottes und tritt für Sie und für mich ein. Das heißt, alle Neins dieser Welt, die Sie und mich verklagen wollen, werden durch sein JA außer Kraft gesetzt.

Der Theologe Eberhard Jünger hat gesagt: „Es mag alles gegen uns sprechen, Gottes Liebe spricht für uns.“ Es mag alles gegen uns sprechen, Gottes Liebe spricht für uns. Jesus ist das endgültige Wort Gottes, das Wort Gottes.

Liebe Gemeinde,

nehmen sie diese drei Gedanken mit, von dieser Neujahrsansprache Gottes zu Beginn dieses neuen Jahres:

- Gott redet mit uns.
- Und Gott hat in Jesus Christus sein Herz aufgetan: Ich bin für dich; ich bin mit dir; ich gebe dir Leben und Freiheit.
- Und dieser Jesus Christus ist dieses eine Wort Gottes, dass wir zu hören und dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und auch zu gehorchen haben.

In diesem Sinne, lasst uns gemeinsam gehen ins Jahr 2009.

Amen.